

Warum Linke ticken, wie sie ticken

☒ Analysiert man die Hintergründe der meisten hier thematisierten Probleme, taucht eine hoch interessante Frage auf, deren Untersuchung wirklich spannend ist: Wie kommt es, dass intelligente, oft mit enormen Wissen ausgestattete Leute trotz dieser Eigenschaften auffallend oft dezidiert linke (oder neuerdings linksgrüne) Positionen vertreten und dadurch, kaum an die Macht gekommen, eine hochstehende Gesellschaft nach der nächsten ohne jeglichen Anflug eines Lerneffektes an die Wand fahren?

(Von le waldsterben)

Es wird manchen überraschen ist, dass diese Frage intensiv untersucht und auch vollständig beantwortet wurde. Aber noch weitaus erstaunlicher ist der Umstand, dass dies derart unbekannt ist, dass der Begriff „Insiderwissen“ eine maßlose Untertreibung wäre.

Dieser Gastbeitrag versucht, den Kerngedanken ganz knapp anzureißen, so dass das Thema eine Chance hat, in die aktuellen Diskussionen einzugehen. Schön wäre es auch, wenn ich einige Leser animieren könnte, der Literaturempfehlung zu folgen: Grundlage meiner Darstellung ist das Buch von Steven Pinker, „Das unbeschriebene Blatt“ (Berlin Verlag 2003), der die Frage, warum Linke eben in der bekannten Weise ticken, auf über 700 Seiten beantwortet, ohne explizit diese Frage gestellt zu haben: das wird sozusagen unvermeidlich ‚by the way‘ mit erledigt!

Pinker ist Professor für Psychologie an der *Harvard University* mit dem besonderen Schwerpunkt Sprachwissenschaft und schon von daher unverdächtig, eine politische Agenda zu verfolgen, aber er ist eben auch das: Wissenschaftler, wörtlich und im

besten Wortsinn. Von daher schafft er es auch, die Fragen völlig unideologisch und daher rein faktisch aufzuklären.

Machen wir zunächst einmal ein kleines Experiment. Ich werbe Sie zunächst einmal erfolgreich für linkes Denken, denn Sie sind doch sicher ein anständiger Mensch, oder? Ich stelle einmal zwei Thesen auf:

1. Niemand wählt sein Elend freiwillig:

Jeder strebt nach Glück, wie es die erste freie Verfassung der Menschheitsgeschichte, die US-Verfassung, aus gutem Grund als zentrales Grundrecht garantiert.

2. Stinkreich geboren zu werden ist pures Glück und nie Verdienst:

Auch der sprichwörtliche „goldene Löffel im Mund“ ist weder wählbar noch auf irgendeine Weise an eigene Leistung gekoppelt. Dass Ludwig XIV. sich die Nägel maniküren lässt, während Arbeiter gegen einen Hungerlohn ein Prachtschloss hochziehen, ist erkennbar ungerecht. (Eine ausgleichende Gerechtigkeit hatten die Franzosen dann im weiteren Verlauf der Geschichte darin gesehen, dass der Ludwig mit der etwas anderen Ziffernkombination (XVI.) eines Tages etwas kopflos dastand.)

Aus beiden Thesen folgt nun: Leben also am selben Ort der Welt gleiche Angehörige einer Bevölkerung nebeneinander, der eine mitten im Elend, der andere vor protzigem Reichtum überfließend, ist die Annahme nicht weit hergeholt, dass etwas nicht mit rechten Dingen zugeht und der im Elend Stehende daran höchstwahrscheinlich nicht schuld ist.

Geht man ein bisschen weiter auf diesem Weg, kommt man an erstaunliche Orte: z.B. an die schmale Grenze zwischen der sogenannten „berechtigten Kritik an Israel“ und dem Antisemiten: man betrachte die sichtlich darbenende Palästinenserfamilie im Gazastreifen (unsere Medien können gar

nicht genug davon bekommen, uns solche Bilder zu präsentieren) und schaue dann wenige Kilometer weiter, wie der israelische IT-Spezialist seine Familie in der Nobelkarosse zwischen glitzernden Glaspalästen in Tel Aviv umhersteuert. Jedem ist klar, dass da etwas nicht stimmt.

Und? Habe ich Sie bereits so weit, auf der nächsten „Mavi Marmara“ anzuheuern? Na gut, Sie vielleicht nicht. Aber manchen Linken genügt das bereits.*)

Und unsere Systempresse macht es ihm ja auch leicht: von der dahingemetzelten Familie in Itamar, wo eine ganze Familie im Schlaf ausgelöscht wurde, wo selbst einem wenigen Monate alten Baby ein tödlicher Herzstich versetzt wurde, nur weil es ein israelisches Baby war, erfahren diese Linke meist ebenso wenig, wie sie Fotos reichgefüllter Regale in Supermärkten in Gaza zu Gesicht bekommen. Der eigentliche Skandal ist aber weniger, dass diese Linke das nicht weiß, sondern dass man sich um solche Informationen in einem Land mit (angeblich) freier Presse höchst selbst kümmern muss!

Warum aber diese Setzung – bettelarm gegen stinkreich korrespondiert mit Leid des einen und Schuld des anderen – nicht ganz so einfach ist, zeigt das nächste Beispiel, bei dem ich mich wohl vergeblich um linkes Mitleid bemühen würde.

Ich stelle mich neben Person X. Er ist so alt wie ich, wir haben die gleiche Staatsangehörigkeit, wurden vielleicht sogar in derselben Stadt geboren, entstammen dem gleichen Sozialmilieu – wir könnten sogar auf die gleiche Schule gegangen sein und denselben Schulabschluss haben. Ich wohne zur Miete, er hat Häuser in München, Monaco, eine Yacht im Hafen – und ich noch nicht mal ein Paddelboot. Ist das etwa gerecht?

Es liegt nämlich nur an Folgendem: tritt er gegen einen Ball, jubeln ihm Zigtausende zu. Mache ich das Gleiche, muss die Haftpflichtversicherung eine Scheibe bezahlen. Denn X ist

Fußballstar, und ich bin gänzlich unsportlich.

Wo bleibt die Linksdemo gegen Fußballer? Die müsste doch zeitlich noch knapp hinter die gegen Israel passen? Komisch – auf die kann ich lange warten.

Und genau hier liegt der Schlüssel zum Verständnis linker Agitation: angeborene Unterschiede zu Körperkraft sind naturgegeben und damit „gut“, angeborene Unterschiede in Intelligenz, Lernfähigkeit, Empathie, Sozialverhalten usw. gibt es nicht – alle Unterschiede in diesen Bereichen sind menschengemacht und damit „böse“.

Doch, so einfach ist es vom Grunde her tatsächlich. Pinker führt dies sehr gründlich anhand dreier Glaubensgrundsätze aus, deren Unhaltbarkeit er schlüssig darlegt, von denen sich aber eine satte Mehrheit derer, die uns zu regieren behaupten sowie 110 % der Grünen niemals verabschieden würden: das ‚Unbeschriebene Blatt‘ (Menschen kommen alle mit gleichen Voraussetzungen auf die Welt), der ‚Edle Wilde‘ (unbeeinflusst entwickelt sich der Mensch von selbst immer zum Guten statt zum Bösen – eine Spielart dieser Idee findet sich z.B. in Karl Mays Figur des Winnetou) und der ‚Geist in der Maschine‘ (Die Biologie beeinflusst zwar den Körper, aber der Geist ist unabhängig).

Ein kleiner Zusatz noch: dass Intelligenz, Verhalten usw. formbar sind, wäre schon wünschenswert, denn dann könnte man tatsächlich den ‚besseren Menschen‘ erschaffen, was die Linke seit 150 Jahren versucht – ohne sich zu fragen, wie es kommt, dass dabei vorwiegend Monster (Stalin, Mao, Pol Pot ...) erschaffen wurden.

Unideologische und streng an wissenschaftlichen Kriterien ausgerichtete Forschung hat hingegen längst ergeben, dass wir sowohl mit der Anatomie als auch mit den geistigen Eigenschaften ein Produkt der Evolution sind – präzise sind wir nichts anderes als hochentwickelte Säugetiere. Dabei sind

Muskelkraft und Intelligenz genau gleichermaßen der Mutation und Selektion unterworfen und weisen ebenfalls gleichermaßen eine Streubreite auf. Fußballer X und ich markieren verschiedene Enden der Glockenkurve. Dafür hätte ich allerdings auch nie gesagt: „Madrid oder Mailand – Hauptsache Spanien„. Da befinden wir uns vielleicht auch an verschiedenen Enden einer Glockenkurve.

Und nun sagt die Linke: das zweite ist nicht richtig, und wir arbeiten daran, das abzuschaffen!

Während sie das tun, verifizieren sie unbemerkt Sarrazins Buchtitel und schaffen anstatt imaginierter menschengemachter Unterschiede tatsächlich die Grundlagen Deutschlands ab.

Außer, wir fallen ihnen rechtzeitig in den Arm! Um dem eine Chance zu geben, bin ich übrigens Mitglied der FREIHEIT geworden.

Das müssen Sie, lieber Leser, nicht auch tun (aber wenn, würde es mich freuen!). Nur: tun Sie bitte nicht nichts. Tun Sie irgendetwas. Warum, zeigt Ihnen das erste meiner beiden Lieblingszitate, mit denen ich hier schließen möchte:

„Damit das Böse siegt, ist nur erforderlich, dass das Gute nichts tut“.

Das zweite fasst den Kern dieses Gastbeitrages in einem einzigen genialen Satz zusammen (dessen Urheber ich trotz erheblichem Aufwand nicht ermitteln konnte):

„Wer mit 20 nicht links ist, hat kein Herz. Wer es mit 40 noch ist, keinen Verstand.“

**) Wer sich bislang seine Meinung nur auf Grundlage der verlogenen Mainstream-Medien bilden konnte, hat hier*

vielleicht ein Problem, sich aus der Umklammerung dieser Denkschemata selbst zu befreien.

Diese Arbeit möchte ich ihm zwar auch nicht abnehmen (nicht im Konsumieren der verkommenen Erziehungsmedien – in der Selbstrecherche liegt die Zukunft!), aber ganz ohne Hilfestellung soll das hier nicht stehen bleiben. Ich beschränke mich aber auf drei Gedankensplitter. Von da ausgehend bitte selber weiterarbeiten:

1. Ein Bonmot lautet: „Die Israelis haben in 50 Jahren aus einer Wüste ein blühendes Stück Land gemacht, die Palästinenser in 5 Jahren aus einem blühenden Land ein Stück Wüste.“

2. Welche Organisation hat wohl, da für ihre Weltsicht absolut grundlegend, in nichts Geringerem als in ihrer eigenen Charta die folgenden Worte verewigt: „Die Zeit wird nicht anbrechen, bis ein Baum ausruft: Oh Moslem, hinter mir hat sich ein Jude versteckt, komm und töte ihn.“ (Hilfestellung: nach Linksmeinung müsse Israel mit denen über Gaza verhandeln.)

3. Der Braunauer Postkartenmaler konnte natürlich nicht umhin zu bemerken, dass die jüdischen Bürger des Landes überdurchschnittlich erfolgreich waren, was ja nun so gar nicht in sein Konzept passte. In ‚Seinem Kampf‘ findet er dafür eine prächtige Erklärung: Juden hätten alles, was zu ihrem Erfolg führt, anderen geklaut! Als ich das gelesen habe, fiel mir spontan eine Frage ein: Von wem, bitteschön, klaut man über 160 Nobelpreise?

Literaturempfehlung: